

Fischfang wird nur in Form von Sportfischerei betrieben.

Schlußveranstaltung war das bereits erwähnte Treffen mit Funktionären des tschechischen Anglersportverbandes in Prag. Hier wurde über Geschichte, Organisation und Tätigkeit dieses Verbandes berichtet,

Ing. Horst Ecker:

## neuer Weg in der Forellenzucht

Die Reinheit und die Sauerstoffverhältnisse im Attersee bewogen mich vor einiger Zeit, Versuche mit der Aufzucht von Forellen im See durchzuführen.

Vor ca. drei Jahren setzte ich in den See ein Gehege ein, das mit verzinktem Gitter umspannt war (Abb. 1). Das nutzbare Volumen betrug 1 m<sup>3</sup>. Eingesetzt wurden 200 Regenbogenforellen mit 12 cm Länge. Diese Forellen konnten in drei Monaten zu Speisefischen mit 25—30 dkg herangemästet werden.

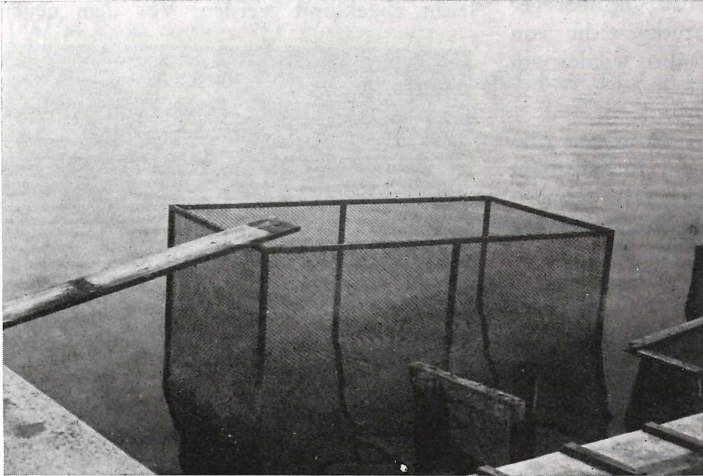


Abb. 1

Durch diesen Erfolg angespornt, baute ich weitere solche Gehege und es entstand so die erste Gehegezucht kleinen Umfangs im Attersee. Nach zwei Jahren kamen aber die ersten Probleme. Die Gitter waren trotz Anstrichs stark angerostet und die Rentabilität war in Frage gestellt, waren doch die Anschaffungskosten relativ hoch. Rostfreie Gitter waren noch teuer und

der eine Dachorganisation aller tschechischen Sportfischereivereine darstellt.

Abschließend kann gesagt werden, daß es sich bei dem Symposium um eine wohlgeplante und — insbesondere was die Exkursionen anbelangt — hochinteressante Veranstaltung gehandelt hat.

## Das Fischgehege —

außerdem schwieriger zu besorgen. Auch die anfangs verwendeten Holzrahmen wurden schlecht und mußten durch Eisenprofile ersetzt werden.

Ein Gespräch mit einem Netzfabrikanten brachte die Lösung: ein knotenlos verarbeitetes Perlengewebe zu vernünftigem Preis. Es erhob sich nun die Frage, welche Form und Größe das neue Gehege haben sollte. Mehrere Möglichkeiten boten sich an und es wurde die Entscheidung zugunsten eines Rohrrahmens, getragen von 4 Styro-

porschwimmern gefällt (Abb. 2). Der Aufbau ist sehr einfach, weil die einzelnen Elemente nur verschraubt und mit dünnen Drahtseilen verspannt sind (Montagezeit max. 2 Stunden — Abb. 3). Zwei mit Ankersteinen verbundene Ketten halten das Ganze in einer Entfernung von 30 m vom Ufer. Der Rahmen hat eine Größe von 3,5 × 3,5 m und ist durch die Schwimmer

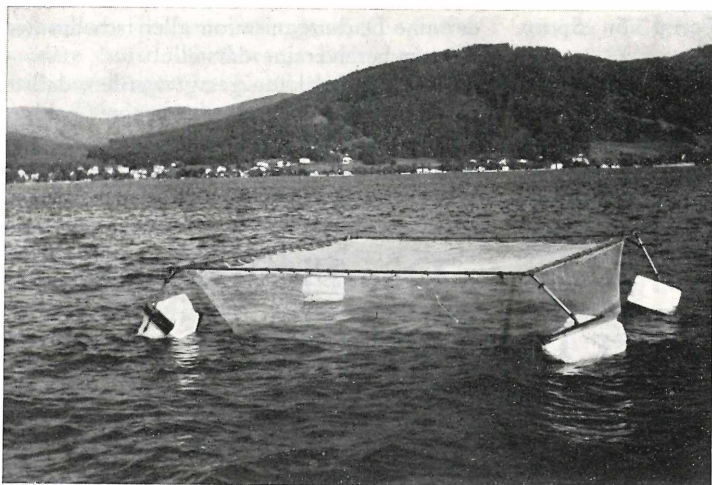


Abb. 2

0, 75 m über die Wasseroberfläche gehalten. Das Netz ist entsprechend der Rahmengröße  $3,5 \times 3,5 \times 3,5$  m und hängt ca. drei Meter tief in den See. Es stehen also rund  $30 \text{ m}^3$  Zuchtraum zur Verfügung.

Beim versuchsweisen Besatz mit 500 Regenbogensetzlingen (14 cm) wurden die Fische vom 1. August bis 20. Oktober gefüttert und mit einem Stückgewicht von 25 bis 30 dkg abgefischt, also wieder ein sehr rascher Abwachs.

Das Abfischen ist kein Problem. Das Netz wird aus den auf dem Rahmen befindlichen Haken gehängt, ans Ufer gezogen und die Fische in einen entsprechenden Hälter versetzt.

Die Fütterung erfolgt zur Zeit zweimal täglich vom Boot aus, doch sollen heuer Futterautomaten eingesetzt werden, die, elektrisch angetrieben, eine Woche lang füttern. Die dazu verwendete Batterie steuert auch gleichzeitig die im Bau befindliche Diebstahlsicherung. Anfängliche Befürchtungen, daß viel Futter ausgeschwemmt werden könnte, erwiesen sich als unbegründet, weil die Fische genügend Zeit haben, das Futter bis zum Boden des Netzes zu verfolgen. Zur Futtermengenausnutzung kann man sagen, daß die Erwartungen weit übertroffen wurden. Ich führe das vor allem auf die Einspülung von natürlicher Nahrung zurück.

Ein unsicherer Punkt bei Beginn des Versuches war die Veralgung des Gewebes. Es zeigte sich in den drei Monaten, daß das Netz zwar stark belegt, die Versorgung mit frischem Wasser jedoch nicht beeinträchtigt war. Nach der Abfischung wurde das Netz gewaschen und getrocknet. Die noch anhaftenden Algen konnten nun leicht abgeklopft werden. Vor dem neuen

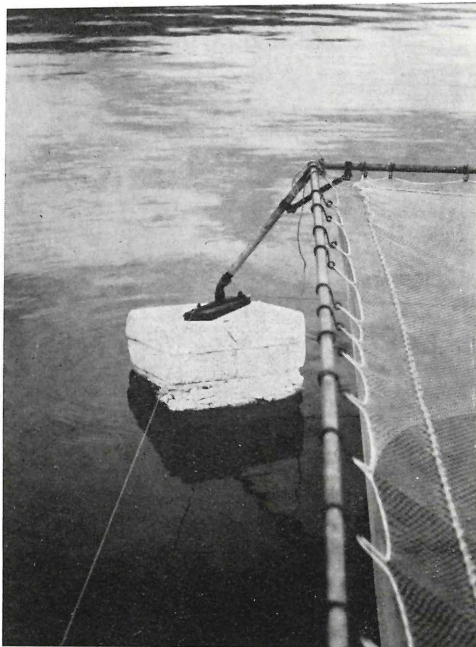


Abb. 3

Besetzen hat sich ein mehrtägiges Bad in Kupfersulfatlösung als zweckmäßig erwiesen.

Mit der Aufzucht von Speiseforellen ist es im allgemeinen jedoch nicht abgetan. Die Satzfsische zu kaufen bedeutet nur geringen Gewinn. Es taucht also nun die Frage auf, wie und wo überwintert der Gehegezüchter seine Setzlinge? Was liegt näher, als das Gehege auch im Winter zu benützen. Zu diesem Zweck muß allerdings das Netz unter Wasser gesetzt werden, um es vor dem Einfrieren zu bewahren. Ein in dieser Richtung angestellter Versuch war zunächst von Erfolg begleitet, doch spielte das Eis und vor allem das Treibeis eine entscheidende Rolle. Die Bojen waren eingefroren und als das Eis brach, wurden die Steine ausgehoben und das Gehege 5 km weit abgetrieben, zerriß dabei und 1500 Setzlinge verschwanden im See. Im heurigen Winter werde ich eine andere Lösung suchen und

zu einem späteren Zeitpunkt darüber berichten.

Ich hoffe, daß ich einigen Züchtern eine Anregung geben konnte, neue Wege in der Forellenzucht zu beschreiten, und ich bin gerne bereit, weitere Auskünfte zu erteilen. Brut an, die wiederum einen gleichmäßigen Speiseforellenanfall im ganzen Jahr ermöglicht. Dadurch werden die Arbeitskräfte besser und auch die maschinellen Einrichtungen und andere Anlagen (z. B. das Bruthaus) in wirtschaftlicher Weise ausgenützt. Im ganzen Betrieb sind nur 20 Arbeitskräfte beschäftigt.

Diese Lehrfahrt durch das jugoslawische Karpfenteichgebiet und schließlich die Besichtigung der Forellenteichwirtschaft in Bertiole war für jeden Teilnehmer sicherlich sehr aufschlußreich und hat gezeigt, was in unseren südlichen Nachbarstaaten auf dem Sektor der Fischerei geleistet wird und welche Bedeutung ihm dort zukommt.

### *Österreichs Fischerei gratuliert Wolfgang Aigner zur Vollendung seines 70. Lebensjahres*

Am 17. Oktober 1971 vollendete der Geschäftsführer des Landes-Fischereiverbandes, Wolfgang Aigner, einer der verdienstvollsten und unermüdlichsten Kämpfer um die Entwicklung und Erhaltung der Fischerei im Bundesland Salzburg, sein 70. Lebensjahr.

Der Jubilar war bereits 1949 aktiv als Fischermeister tätig und seit 1957 im Revierausschuß der Stadt Salzburg und des Flachgaus vertreten. Als dessen Obmann wirkte er wesentlich bei der Durchführung des Salzburger Fischereigesetzes 1959 und damit an der Zusammenführung aller Fischereibewirtschaftler im Landes-

Fischereiverband wesentlich mit. 1959 übernahm W. Aigner die Geschäftsführung des Verbandes und die Obmannstelle des Bezirksfischereirates für Salzburg-Stadt und Salzburg-Umgebung. In dieser Funktion widmete er seine ganze Kraft und seine ganze Persönlichkeit nicht nur dem Aufbau des Landes-Fischereiverbandes Salzburg, sondern auch dem Kampf gegen die in erschreckender Weise zunehmende Wasserverschmutzung und gegen die ständigen Eingriffe in den natürlichen Lauf der Gewässer. In seinem Bestreben, Fischereiberechtigte und Sportfischer in einem Dachverband zu vereinen, wirkte Aigner aktiv an der Verwirklichung des neuen Salzburger Fischereigesetzes 1969 mit. Salzburgs Fischerei und mit ihr der Landes-Fischereiverband verdankt dem Jubilar sowohl den Beginn des Aufbaues der heute nahezu fünftausend Mitglieder zählenden Organisation als auch die durch seine unermüdliche Tätigkeit erreichte Erhaltung vieler Fischereigewässer im Lande Salzburg.

Landesobmann E. Bayrhammer würdigte in herzlichen Worten in der Sitzung des Landesfischereirates am 4. Dezember 1971 die großen Verdienste des Jubilars und feierte ihn im kleinen Kreis des Landesfischereirates von Salzburg.

H. Kern



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Ecker Horst

Artikel/Article: [Das Fischgehege - neuer Weg in der Forellenzucht 9-11](#)